

CINEMA PARADISO

Gerade so, wie es im Film «The Purple Rose of Cairo» von Woody Allen passiert, gibt es wohl Unzählige, die manchmal am liebsten auf die andere Seite der Leinwand wechseln und die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verwischen möchten. Ähnliches ist tatsächlich passiert, als sich ein alter Lausanner Kinosaal in ein Home Cinema verwandelte – Grösse XXL.

Text: Maxime Pégatoquet, Übersetzung: Nina Huber
Fotos: David Gagnebin-de-Bons und Benoît Pointet

¶ In einer kaum vorstellbar grünen Oase, mitten im Herzen Lausannes und nur zwei Schritte vom Bahnhof entfernt, befindet sich ein ehemaliges Kino, das vor einiger Zeit eine ganze Schar von Leuten zu begeistern vermochte. Und dies nicht nur wegen der magischen Ambiance, die das Gebäude ausstrahlte, sondern auch wegen der Minigolfanlage, die zum Grundstück gehörte und die man durchqueren musste, um zum Kino zu gelangen. Diese wurde zwar in letzter Zeit vernachlässigt, und mächtige Wurzeln sowie wucherndes Unkraut beherrschen den Parcours. Das Kino aber hat sich in ein urbanes Loft von spektakulärem Volumen verwandelt. Es ist ein riesiger Kubus von insgesamt 1250 Kubikmetern mit fünf Meter hohen Räumen und altem Stuck sowie Projektoren, welche einst Nanni Morettis oder Sergio Leones Protagonisten zum Leben erweckten oder fragwürdige Stars und Sternchen, als der Ort noch ein Pornokino war.

EIN LEBENDIGER ORT

Es ist kaum möglich, hinter dieser bewusst minimal gehaltenen Renovation nicht zu spüren, dass dieser Ort eine Seele hat – um nicht zu sagen, Geister beherbergt. Dieses Kino hätte so einige Geschichten zu erzählen, die sich in seinen Mauern zugetragen haben, und würde damit seine Zuhörer wohl bis zum Morgen grauen in seinen Bann ziehen. Am Anfang war es ein Restaurant und wurde dann ein Ballsaal, als das angrenzende Gebäude noch das Grand Hotel Richemont war. Dieses wurde 1859 eröffnet und entwickelte sich als Treffpunkt der High Society von Lausanne. Die Damen präsentierten sich damals noch in ¶ >>

Rechts oben: Der ehemalige Kinosaal wurde in ein modernes Heimkino umgestaltet. In der Mitte wurde ein Podium aufgebaut, um die Filme aus erhöhter Position schauen zu können. Um den Esstisch reihen sich Stühle von Vico Magistretti für Artemide. Rechts sieht man einen Sessel von Eileen Gray und einen Salontisch von Marcel Blondel.
Rechts unten: Die Leinwand befindet sich über der Küche. Links im Bild stehen drei Hocker von Konstantin Grcic für Plank. Rechts: Ein alter Filmprojektor.





Für die Arbeitsnische wurden alte Kinossessel um den Tisch «Tulip» von Eero Saarinen gestellt. Die Leuchte ist von Designer Fabio Lenci.



☞ > ausladenden Roben aus schweren Stoffen und passenden Schirmchen. Später entstand aus dem Ballsaal ein Theater, und schliesslich das erste Pornokino von Lausanne. Am Ende wurden dann salonfähigere Filme gezeigt, und das Kino verwandelte sich in einen beliebten Bestandteil des Abendprogramms von einem durchmischten Publikum. Der jüngste Klappenschlag erfolgte auf eine aussergewöhnliche Idee: Die Geschichte dieses vielseitigen Ortes sollte um eine weitere Szene verlängert werden mittels Umgestaltung in ein buchstäbliches «Heimkino».

HISTORISCHES MONUMENT MIT MEHREREN LEBEN

Aus diesem Grund, aber auch weil das Gebäude unter Denkmalschutz steht, wurde der architektonische Eingriff mit viel Zurückhaltung ausgeübt. Dies bedeutete vor allem, die Räume zu reinigen, ohne die originalen Stuckaturen zu verletzen und den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. «Während der Arbeit an diesem Projekt haben wir die verschiedenen Schichten des Daseins dieses Ortes entdeckt. Letztlich sind wir wieder beim Ausgangspunkt des Baus angelangt», sagt Marie Gétaz, verantwortliche Architektin der Renovierung. «Wenn es eine Intervention von unserer Seite verlangte, versuchten wir, mit zeitgenössischen Elementen zu spielen.» Bei den Wänden wagten sie sich beispielsweise neben schlichtem Weiss auch an kräftige Farben wie Pink, Violett oder Karminrot. Sie sollten das Licht förmlich fesseln. Die Tapete wurde ihrerseits ausgewählt, um auf die Zeit des Gebäudes als Hotel anzuspielden. Mit modernen Motiven wird gleichzeitig eine Brücke in die heutige Zeit geschlagen. ☞ >>

Die Wände der Garderobe wurden in ein kräftiges Rot getaucht, das etwas an ein Cabaret erinnert.



Die graue Tapete von Graham & Brown bietet die passende Kulisse, um den alten Projektor gebührend zu inszenieren.



DREI NEUE ELEMENTE

Das Neue, das aus den Federn des Architekturbüros Nomad stammt, könnte man in drei Elemente zusammenfassen. Als Erstes hängten sie in den bestehenden Raum eine Struktur aus Stahlträgern, schwarz, glänzend, lichtreflektierend. Diese bildet einerseits das Gerüst für die Leinwand, andererseits entstand so ein abgetrenntes Schlafzimmer. Das Bett liegt hinter der Leinwand, wodurch es quasi zur Filmreliquie wird und dem Hausherrn fast das Gefühl vermittelt, sich selbst in eine Filmfigur verwandeln zu können. Als Überhang konstruiert, scheint die Kiste im Raum zu schweben, als ob sich ein Raumschiff aus einer Episode der amerikanischen Science-Fiction-Serie «Kampfstern Galactica» von 1978 hierher verirrt hätte. Zweitens entwarfen die Architekten ein kubisches Möbel, um die Küche abzugrenzen und gleichzeitig an die Idee einer Kinobar anzuknüpfen, auf die die Leute ihre Ellbogen stützen, während sie auf die bestellten Getränke und Glaces warten. Drittens konstruierten sie eine Plattform, die als Rampe dient, damit man während der Filmprojektionen etwas erhöht sitzen kann. Einige werden darin auch einen kleinen Dancefloor sehen oder ein anderes mobiles Element, das unterschiedlich genutzt werden kann.

Eindrücklich in seiner Grösse, aber minimal in der Anordnung ist das Gebäude heute etwas zwischen städtischem Loft und Villa im Renaissance-Stil. «Am Anfang interessierte mich zwar das Objekt, und alles, was es mit sich brachte», sagt der Besitzer. Aber erst nach und nach, verführt von der Poesie des Orts, verliebte er >>

Auf dem Boden des Wohnzimmers ist eine Rennstrecke für Spielzeugautos aufgebaut. Der Sessel im Zebra-Look ist von Mario Botta.



Das Schlafzimmer befindet sich hinter der Leinwand, in einer Spezialkonstruktion aus schwarzen Stahlträgern. Bett: Porro.



Oben: Blick ins Badezimmer.
Unten: Das Design der Stehleuchte stammt vom Schweizer Max Bill.





☞ sich förmlich in das Haus. Er richtete es vorwiegend mit Vintage-Möbeln ein, mit einigen Stühlen von Vico Magistretti für Artemide, einem Ensemble aus Stühlen und Salontisch «Tulip» von Eero Saarinen, mit einer Liege von Eileen Gray und einem tiefen Tischchen von Marcel Blondel, ursprünglich entworfen für den Flughafen Genf.

Die klare Linie in der Einrichtung, die vorwiegend aus Designklassikern besteht, ist immer wieder unterbrochen durch eigenwillige Details: Im Wohnzimmer beispielsweise ist zwischen zwei Zebra-Sesseln von Mario Botta auf einer riesigen Fläche eine Miniatur-Autorennstrecke aufgebaut. Den Eingangsbereich schmücken ausgediente Minigolfschläger. Es fehlt eigentlich nur noch eine Taube – aus einem Film von John Woo entkommen – die ihre Flügel aufspannt und davonfliegt, angestrahlt vom Lichtstrahl der Stehleuchte von Max Bill. //

NOMAD ARCHITEKTEN

Rue de l'Industrie 54, 1950 Sion
 Avenue Général-Guisan 58, 1800 Vevey
contact@nomadarchitects.ch
www.nomadarchitects.ch



Beim Eingang stehen zwei Plastic Chairs von Eames. Die alten Minigolfschläger werden zu Wohnaccessoires.

Oben: Die Plastikstühle stammen noch aus der Zeit, als die Minigolfanlage rege genutzt wurde.
 Unten: Aussenansicht des Kinos.